

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 29 (1953-1954)
Heft: 6

Artikel: Strategische und taktische Atomwaffen
Autor: Muralt, Heinrich
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-704996>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Strategische und taktische Atomwaffen

Von Oberstleutnant Heinrich von Muralt

Seit den bekannten Atombombenangriffen auf Japan am Ende des Zweiten Weltkrieges hat man in verschiedenen Ländern, vor allem in Amerika, die Wirkung der Atombombe ständig zu steigern versucht. Man ist aber nicht nur bei den Versuchen mit besseren und stärkeren Atombomben stehengeblieben, sondern auch zur Konstruktion und Herstellung von sehr wirksamen Wasserstoffbomben übergegangen. Diese Atom- und Wasserstoffbomben sind im eigentlichen Sinne *strategische Atomwaffen*, welche dazu bestimmt sind, dem Gegner bis weit hinter seiner Front großen und nachhaltigen Schaden zuzufügen. Die Bezeichnung «strategische Atomwaffen» besagt, daß der Einsatz im Rahmen von weitgesteckten Zielen derart erfolgt, daß hierbei jedes gewünschte und besonders wichtige Ziel im Hinterlande des Gegners erfaßt werden kann.

Zu diesen Atomwaffen gehören ferner die großen Fernraketen, die ebenfalls dazu dienen sollen, den Feind auf weite Distanzen zu bekämpfen; solche Fernraketen wurden schon im Zweiten Weltkrieg mit Erfolg eingesetzt, jedoch noch ohne atomische Explosivstoffe.

Die Hauptmerkmale dieser strategischen Atomwaffen sind einerseits die rasche und vernichtende Wirkung auf großem Raume und andererseits die Fähigkeit, weite Gebiete durch Radioaktivität entweder für den Gegner unhaltbar oder unpassierbar zu machen, wie dies in letzter Zeit in Amerika schon mehrere Male für den Krieg in Korea gefordert worden ist, um diesen so bald als möglich zu beenden. Der Hauptzweck dieser Waffen ist also, den Gegner durch die enorme und abschreckende Wirkung zum Abbruch der Kampfhandlungen und schließlich zum Einstellen des Krieges zu zwingen.

*

Als Ziele für die Atom- und Wasserstoffbomben, sowie für die vorerwähnten Fernraketen, kommen hauptsächlich alle großen und meist ausgedehnten lebenswichtigen Einrichtungen und militärisch besonders wichtigen Gebiete und Objekte in Frage. Dazu gehören in der Hauptsache dicht besiedelte Gebiete, sowie alle bedeutenden Wirtschaftszentren: außerdem öffentliche Gebäude (z.B. Regierungssitze), Kraftwerke, Häfen, Schleusen, Kunstbauten usw. An besonders wichtigen militärischen Zielen hinter der gegnerischen Front wären zu nennen: große Flugplätze, Funk- und Radar-Stationen, Nachschubbasen, Hauptquartiere, Nachrichtenzentralen, starke rückwärtige Stellungen, Kommunikationen und Sperranlagen; ferner Waffen-, Panzer-, Flugzeug- und Munitionsfabriken, Waffenplätze, Arsenale, Munitionslager usw., soweit die genannten Ziele nicht durch Brand- und Sprengbomben zerstört werden können,

weil sie unterirdisch angelegt oder sonst schwer zu vernichten sind.

In bestimmten Fällen können auch sehr große und ausgedehnte Wälder als Ziele in Frage kommen, weil diese für den Feind nicht nur militärisch, sondern auch sonst von großer Bedeutung sind. Andererseits können durch diese Bomben auch breite und tiefe Sperrzonen zur Verteidigung des eigenen Territoriums errichtet werden. Der Zweck einer solchen nachhaltigen Verteidigung ist, ein bestimmtes Gebiet durch starke Radioaktivität entweder für den Gegner unpassierbar oder unhaltbar zu machen. Schließlich können diese strategischen Atomwaffen auch gegen lohnende Ziele auf dem Meere eingesetzt werden; so z.B. bei Ansammlungen größerer Flotteneinheiten oder auch während einer Seeschlacht, bei der ja die Gegner den Kampf meist auf große Distanzen führen, so daß der Einsatz solcher Waffen gut möglich ist. Die Größe der Atombomben, welche gegen die obenerwähnten Ziele eingesetzt werden, richtet sich in der Hauptsache nach Bedeutung, Art und Umfang des betreffenden Zieles.

Außer den Atom- und Wasserstoffbomben ist neuerdings auch viel die Rede von sogenannten *taktischen Atomwaffen*. Diese Waffen sollen, im Gegensatz zu den großen und strategisch wichtigen Atom- und Wasserstoffbomben, im kleineren Ausmaße, das heißt im taktischen Rahmen auch für den Kampf an der Front eingesetzt und somit auch der Truppe nutzbar gemacht werden. Die Anwendung der Atomenergie soll mit anderen Worten auch auf dem offenen Schlachtfelde ermöglicht werden, was für die Kriegführung von großer und weittragender Bedeutung sein wird.

Unter taktischen Atomwaffen versteht man kleinere Atombomben, sowie Geschosse und Raketen, welche hochwirksamen Atomexplosivstoff enthalten und den Gegner auf einer größeren Fläche oder auch auf einem besonders wichtigen Punkt im Gelände sehr rasch vernichten sollen.

Diese Geschosse und Raketen können aus Geschützen, Minenwerfern usw., sowie aus Flugzeugen abgeworfen werden. Die letzten Versuche haben ergeben, daß solche Ge-



Defilee von Truppen der 5. Division.
Vorbeimarsch der Kavallerie-Abt. 5. ATP.

Meine eigene Erfahrung hat mich gelehrt, daß es mit den Menschen wie mit den Pferden ist, wenn man beide vor der Zeit strapaziert, so sind sie nicht von Dauer.
General Warnery (1720—1786)

schosse und Raketen nicht nur mit einer Atomsprengladung ausgerüstet, sondern in naher Zukunft auch durch Atomenergie angetrieben werden können. Hierdurch wird es möglich sein, diese Geschosse sehr rasch ans Ziel zu bringen. Die Sicherheit, das Ziel genau zu treffen, wird überdies erreicht durch besondere Vorrichtungen für ferngesteuerte und selbstzielsuchende Geschosse, Bomben und Raketen.

Durch die Einführung von taktischen Atomwaffen wird es bald möglich sein, eine starke Atomartillerie zu entwickeln, wie überhaupt die wichtigsten Waffen in ihrer Wirkung und Reichweite wesentlich zu verbessern und zu verstärken.

Der Hauptzweck dieser taktischen Atomwaffen ist, die Truppe in der Verteidigung vor einem Großangriff des an Kräften und Mitteln überlegenen Gegners zu schützen. Anderseits kann die eigene Truppe durch diese Waffen auch im Angriff wirksam unterstützt werden. Die Atomwaffen sind aber gerade für die Verteidigung — was uns am meisten interessiert — besonders wertvoll, weil die Truppe durch das Vorlegen einer radioaktiven Sperrzone in der Front und den Flanken weit besser als bisher geschützt werden kann. Ein weiterer Vorteil der taktischen Atomwaffen liegt darin, daß die Truppe schon kurze Zeit nach der erfolgten atomischen Explosion der Bomben, Geschosse und Raketen das betreffende Gelände wieder betreten kann. Vor allem kommt es darauf an, daß die eigene Truppe trotz der Radioaktivität weder im Angriff noch in der Verteidigung gefährdet wird.

Als Ziele für die taktischen Atomwaffen kommen vor allem in Frage: Besammlungen und Bereitstellungen des Gegners zum Angriff, wie überhaupt alle größeren Ansammlungen von Truppen, Fahrzeugen, Panzern usw. Ferner können sie große Dienste leisten bei der Bekämpfung von Kampfstellungen (Stützpunkten), Waffen, sowie wichtigen Beobachtungs- und Befehlsstellen des Gegners. Außerdem können die taktischen Atomwaffen gegen Luftlandetruppen (den Elitetruppen des

Gegners) zum Einsatz gebracht werden, um diese so rasch als möglich zu vernichten; das heißt, bevor sie am Boden die Verbindung untereinander aufgenommen und sich organisiert haben. Schließlich können diese Waffen auch mit Vorteil an kritischen Abwehrfronten eingesetzt werden; hierzu sind Flugzeuge mit Atomwaffen am besten geeignet, weil sie am schnellsten zur Stelle sind. Ganz allgemein hat die Führung damit eine Waffe in der Hand, mit der sie alle wichtigen taktischen Ziele bekämpfen und besonders schwierige Aufgaben lösen kann.

Die Hauptaufgabe aller Atomwaffen kann vielleicht am besten wie folgt zusammengefaßt werden:

Die strategischen Atomwaffen sollen durch ihre weittragende, vernichtende und abschreckende Wirkung sowohl die Regierung als auch die Armee und die Zivilbevölkerung des Feindes von der Nutzlosigkeit ihres Kampfes überzeugen und sie schließlich zur Einstellung der Feindseligkeiten zwingen.

Die taktischen Atomwaffen sollen durch ihre intensive Wirkung auf dem Schlachtfeld im Angriff die rasche Entscheidung herbeiführen und in der Verteidigung den Durchbruch des Gegners verhindern, sowie mithelfen, besonders schwierige Aufgaben zu lösen.

Durch den Einsatz der strategischen und taktischen Atomwaffen soll der Krieg so rasch als möglich beendet und die bisherigen großen Verluste an Menschen vermieden werden. Der Einsatz der Atomwaffen verlangt jedoch, daß die Truppe in jeder Beziehung kriegsmäßig und auch sonst sehr gut ausgebildet ist; sie muß außerdem in der Lage sein, die mit der Verwendung der Atomwaffen verbundenen Nervenbelastungen auszuhalten und die meist schwierigen Manöver reibungslos und sicher auszuführen; dies besonders dann, wenn noch weitere hochwirksame Waffen hinzukommen, wie z. B. neue Brand- und Feuerbomben, mit denen ausgedehnte Feuerwände errichtet und große Geländeteile durch Feuer und Hitze unhaltbar oder unpassierbar gemacht werden können.

Hierzu muß jedoch noch folgendes gesagt werden: Mögen die Waffen an Zahl und Stärke auch noch so sehr zunehmen, Träger des Kampfes ist und bleibt der moralisch hochstehende, initiative und tapfere Soldat. Gerade in einem kommenden Kriege muß er die innere Kraft und Bereitschaft besitzen, um den Kampf auch unter den erschwerten Bedingungen bestehen zu können.



Fk. Hans Frischknecht gewann zum siebenten aufeinanderfolgenden Mal den Frauenfelder Militär-Wettmarsch. ATP.

Der Schweizerische Unteroffiziersverband eröffnet eine Werbeaktion

(A.) «Der Ernstfall stellt höchste Anforderungen an Mann und Führer, namentlich an den vordersten Führer, und das bist Du!», steht in der Einleitung einer neuen Werbeschrift des Schweizerischen Unteroffiziersverbandes (SUOV), der mit 140 Sektionen und gegen 18 000 Mitgliedern zu den rührigsten Wehrorganisationen und Stützen der außerdienstlichen und freiwilligen Tätigkeit unseres Landes gehört. Tausende von Unteroffizieren eröffnen den Angriff gegen Lauheit und Bequemlichkeit und rufen ihren Kameraden zu, welche der außerdienstlichen Tätigkeit noch fernstehen, in ihre Reihen zu treten. Die neue Werbeschrift, welche diese Aktion begleitet, faßt geschickt und eindringlich die Punkte zusammen, welche die Notwendigkeit der außerdienstlichen Weiterbildung unterstreichen, Aufgaben und Ziele des SUOV erläutern.

«Du bist Unteroffizier!» lautet der Titel der erwähnten Werbeschrift, die auch darauf hinweist, daß sich der SUOV seit jeher tatkräftig für die Gesamtheit des Unteroffizierskorps einsetzte. In seiner über neunzigjährigen Geschichte hat er in allen wichtigen Armeefragen positiv Stellung bezogen und mit Eingaben an das Eidg. Militärdepartement wichtige Neuerungen und Verbesserungen im Interesse der Unteroffiziere und ihrer besseren Ausbildung erreicht. Die neu in der Armee eingeführten Feldweibelschulen sind auf eine solche Eingabe des SUOV beim EMD zurückzuführen. Es ist dem SUOV, der in seinen Bestrebungen die Unterstützung der Dienststellen des Eidg. Militärdepartements und der Kantonalen Militärdirektionen genießt, zu wünschen, daß seinen Bemühungen der verdiente Erfolg beschieden sei und recht viele junge Unteroffiziere den Weg in eine der 140 Sektionen des SUOV finden.

Alles Ueberflüssige muß beim Exerzieren verbannt werden, damit man das Nötige um so besser lernen könne.

General Dufour (1787—1875)